



Foto: ROBIN WOOD

# Stark, bunt und vielfältig

Die Anti-Atom-Bewegung ist wieder da. Über 15.000 TeilnehmerInnen machten am 08. November in Gorleben in beeindruckender Weise klar, dass sich die Atomkonzerne sehr warm anziehen müssen. Faktisch hatten die Stromkonzerne im letzten Sommer den Atomkonsens aufgekündigt und erklärt, mit neuen politischen Mehrheiten nach der Bundestagswahl im September 2009 die Verlängerung der AKW-Laufzeiten durchsetzen zu wollen. Dass sie mit dieser Absicht eine komplette Bruchladung machen dürfte, wird nach der großen Demonstration und den entschlossenen Aktionen im Wendland immer deutlicher.

Anlass der Demonstrationen im Wendland war der inzwischen elfte Castor-Transport mit hochradioaktiven Atommüll aus der französischen Wiederaufarbeitungsanlage La Hague in das Zwischenlager in Gorleben. Gemeinsam mit der örtlichen Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg und vielen anderen Initiativen und Umweltorganisationen hatte ROBIN WOOD zu der Demonstration aufgerufen. Neben der Absicht der Atomwirtschaft, die Laufzeiten ihrer Atomkraftwerke zu verlängern, steht die bis heute nicht gelöste Endlagerung des Atommülls weit oben auf der Tagesordnung. Nachdem schon das Endlager in Morsleben wegen Einbruchgefahr geschlossen werden musste, droht nun das Atommülllager Asse 2 einzustürzen. Bereits seit vielen Jahren dringt dort zudem unkontrolliert Wasser in den maroden Salzstock ein.

Als gäbe es diese katastrophalen Ereignisse in Morsleben und Asse nicht, setzen Teile der Bundesregierung und die Atomwirtschaft unbeirrt auf den Salzstock in Gorleben als Lagerstätte für den hochradioaktiven Atommüll. Dabei verstärkt sich Jahr um Jahr die Gewissheit, dass es diesen Kräften nicht um Sicherheit geht, sondern vor allem darum, dass Lagerproblem möglichst kostengünstig aus der Welt zu schaffen. Erst vor Kurzem erklärte selbst Bundes-

kanzlerin Merkel lapidar, sie habe „keine Lust“, noch mehr Geld für die Suche nach einem geeigneten Atommülllager-Standort auszugeben.

Rund 1,3 Mrd. Euro sind bislang im Salzstock Gorleben versenkt worden. Vergleichsweise wenig, wenn man bedenkt, dass allein die Sanierungskosten für die einstürzen Atommülllager ASSE und Morsleben den SteuerzahlerInnen bis heute allein rund 5 Mrd. Euro kosten (werden). Und Peanuts, wenn man an das 500 Mrd. Europaket zur Stützung der Finanzbranche bedenkt.

Dass der Salzstock Gorleben für die Endlagerung nicht taugt, Pfeifen längst nicht mehr nur Spatzen von den Dächern: Seit Mitte der 80er Jahre haben zahlreiche Untersuchungen gezeigt, dass die Gefahren z.B. eines Wasserkontakts extrem hoch sind. Zahlreiche Experten, darunter

auch die zuständige Vorgängerbehörde des Bundesamts für Strahlenschutz, die Physikalisch Technische Bundesanstalt (PTB) hatte seinerzeit der Bundesregierung empfohlen, dringend alternativen zum Standort Gorleben zu suchen. Die ungeklärte Atommülllagerung und die katastrophalen Zustände in Morsleben und ASSE stehen ganz oben auf der politischen Tagesordnung. Die mehr als 15.000 Menschen, die im November im niedersächsischen Wendland demonstriert haben sind ein Hinweis darauf, dass die Anti-Atom-Bewegung mit starken Argumenten in die kommenden Debatten einsteigen und sich mit ihrer Forderung durchsetzen wird: Atomkraft? Nein Danke.

*Dirk Seifert, ROBIN WOOD-Energie-referent, Tel.: 0401380892-21, energie@robinwood.de*

## **Mehr als 15.000 Menschen bei der Anti-Atom-Demonstration in Gorleben und dem Brennelemente-Zwischenlager**



Foto: itnop.net

*„Wir bleiben, bis der Castor kommt“: ROBIN WOOD-Aktive protestierten gegen den Transport von hochradioaktivem Atommüll aus La Hague nach Gorleben*